Berichtigung
der
Geſchichte
des
jungen Werthers.

Zweite verbeßerte Auflage.

Frankfurt und Leipzig
1775.

Unter den Büchern, welche in der jüngſten Leipziger Meße zum Vorſchein kamen, haben die Leiden des jungen Werthers vorzüglich die Aufmerkſamkeit des Publikums erregt. Der ſeit einigen Jahren berühmt gewordene Name des Verfaßers, der rührende Vorwurf, der naive und körnichte Ausdruk, und die Jugend der nicht zu verkennenden Geſchichte; alles dieſes hat ſich verein't, den würklich ſchäzbaren Briefen, die den jungen Werther

zum Gegenſtand haben, den vollkommenſten Beifall zu verſchaffen, ehe noch die Kritik in das Mittel treten konnte. Dermalen iſt zwar das Urtheil des Leipziger Muſen-Allmanachs erſchienen, aber der Verfaßer bedurfte keines zweydeutigen Lobes; und man weiß ohnehin, was die Gießenſchen Machtſprüche bedeuten.

Es würde eine höhere Gattung des Unſinns verrathen, wenn man in einem Werk dieſer Art die vollkomm'ne hiſtoriſche Richtigkeit verlangen wollte; da aber gleichwohl ein Theil der Leſer, den inſonderheit die Geſchichte intereßirt, von ſolcher näher belehrt zu werden wünſcht; ſo hat man, ihrer gerechten Forderung ein Gnüge zu leiſten, nachfolgende Bemerkungen nicht weiter zurükhalten wollen.

Die

Die in dem angezeigten Buch enthalt'ne Vorfälle, haben ſich ohne Ausnahme in Wezlar und nahe bey Wezlar zugetragen. Sie ſind bis auf einige veränderte Umſtände ſo erfolgt, als man ſie lieſet. Der Brunnen, der gleich im Anfang pagin. 10. beſchrieben wird, liegt harte am Wilbacher Thor, welches den Namen von ihm führet. Wahlheim, das pagin. 20. vorkommt, iſt das Dorf Garbenheim, welches kaum eine halbe Stunde von Wezlar entlegen iſt. In einer gleichen Entfernung auf dem ſogenannten Jägerhauſe iſt der pagin. 36. angezeigte Ball gehalten worden. Der Amtmann S..., oder vielmehr der Amtmann B..f, wohnt nicht auſerhalb der Stadt, ſondern im teutſchen Hauſe zu Wezlar. Die

kleinen Reiſen des jungen Werthers, im zweiten Theil, ſind, wie der ganze erſte Theil, des Verfaßers eigene Geſchichte. Werther hat das erwähnte Haus des Amtmanns vielleicht gar nicht oder doch ſelten beſucht.

Die Familie des Amtmanns iſt noch zahlreicher, als der Verfaßer ſie angiebt. Charlotte, die zweite, nicht die ält'ſte Tochter dieſes rechtſchaff'nen Mannes, iſt ſchlank, blond, mit blauen Augen, naiv, und ſonſt liebenswürdig. Schon im funfzehnten Jahr' war ſie mit dem Bremiſchen Geſandſchafts-Sekretair Ke..r verſprochen, der ſie, als er Archiv-Sekretair zu Hannover geworden, nach dem Tode des jungen Werthers, geheirathet hat. Dieſer Mann hat einen ſehr guten bürgerlichen

chen Charakter, gründliche Wiſſenſchaften, und bekümmert ſich wenig um den jezigen Weltlauf. Er und Werther haben wohl keine aud're Verbindung, als den gemeinſchaftlichen Beruf gehabt. Der Zufall, wahrſcheinlich blos dadurch verurſach't, daß Ke..r, dem ſchon beſchränkten Gedächtnis des zerſtreuten Werthers zuerſt ſich darſtellte, hat ihm einen entfernten Antheil an der lezten Geſchichte ünſers Helden gegeben. Dieſer ließ von ihm ein paar Piſtolen, unter dem Vorwand einer Reiſe, holen; und mit einer derſelben gab er ſich den Tod.

Der Sekretair Ke..r iſt demnach derjenige, der unter dem Namen Albert vorkommt; welchen er doch zulezt mit dem Geheimen Sekre-

tair He..t, von dem ich bald reden werde, theilet. Man würde aber dem guten Ke..r Unrecht thun, wenn man ihn blos nach dieſer Schilderung beurtheilte. Albert muſte allemal verlieren, wenn ſein Mitbuhler intereſſant werden ſollte.

Ob der Verfaßer das alles für Charlotten, und ſie wieder für ihn ſo vieles gefühl't, als das Werk zu verrathen ſcheinet, iſt mir unbekannt. Es ſcheint auch unwahrſcheinlich, und ich hoffe nicht, daß Ke..r hierüber unruhig iſt.

Dieſes vorausgeſezet, ſchreite ich zu der wahren Geſchichte des jungen Werthers, den Inhalt des zweiten Theils. Er war der einige Sohn eines noch lebenden verdienſtvollen Vaters, und kam gleich als Geſandſchafts-

Sekre-

Sekretair nach Wezlar, welchen Posten er ohngefehr ein Jahr hindurch bis zu seinem Tod, versahe. Der Charakter dieses jungen Menschen ist wenig bekannt geworden. Nur mit zweien, dem geheimen Canzley-Sekretair Ri..r zu Hannover, und nach dessen Abreise von Wezlar, mit dem Freyherrn von Ri..g, der damahls seinen Proceß bey dem Cammer-Gericht sollicitirte, hat er vertrauten Umgang gehabt. Der Herr von Ri..g verachtet als Philosoph die Thorheiten und den Pomp der Welt, und findet in den Wissenschaften seine Ergözung. Ein gemeinschaftlicher Hang zur Litteratur und Einsamkeit, verband ihn mit dem jungen Werther. Ihre übrigen Neigungen und Wünsche waren, dem Anschein nach, sehr verschieden.

So viel ich ſchließen kann, iſt nicht die Zärtlichkeit, ſondern die Ehrbegierde, Werthers Leidenſchaft geweſen. Der Tiefſinn und die Zurükhaltung entfernten ihn von weitläuftigen Bekanntſchaften. Lange beſchäftigte ihn der Gedanke des Selbſt-Mords, deſſen Rechtmäßigkeit er bey jeder Gelegenheit vertheidigte.

Er beſuchte das Haus des Geheimen Secretair H..., von der Pfälziſchen Geſandſchaft, der die liebenswürdigſte Frau hat. An einem Ort, wo jeder Liebe fühl't, oder doch des Tons wegen zu fühlen vorgiebt, konnte Werther dem Verdacht nicht entgehen, daß die Zärtlichkeit den ſonſt Einſamen, zu dieſen Beſuchen anfeure. Ich weiß nicht, ob er würk-

würklich gegen jene Schönheit empfindlich geworden: das kann ich aber behaupten, daß die Frau H... durch eine unbeſcholtne Tugend eben ſo ſchäzbar iſt, als durch ihre Reize. Man hat dennoch geſagt daß die Eiferſucht des Mannes durch fremde Leute in Bewegung geſezt, ihn endlich dahin vermocht, ſich Werthers fernere Beſuche zu verbitten. Ich glaube dieſes nicht: aber wenn der Vorfall ſich auch dem Gerücht gemaß verhielte, ſo hat er zu dem Tod unſers Helden nicht mitgewürkt.

Mehr mögen die Verdrießlichkeiten, die ihm ſein Beruf zu Wege brachte, die nähere Urſache deſſelben ſeyn. Da der ſtörriſche Charakter des Geſandten, mit dem er zu thun

hatte,

hatte, bekannt genug iſt; ſo überlaſſe ich iedem das freie Urtheil, in wie fern der Abriß dem Original gleiche?

Ich habe nie gehört, daß unſer Held die Vertraulichkeit des Grafen C... geſucht, oder erhalten habe. Der Vorfall, der pagin. 130. erzehlt wird, hat ſich bey dem Präſident, Grafen von B..., gleich nach Werthers Ankunft zu Wezlar, unter Umſtänden, von denen die Beſchreibung abweicht, ereignet. Die hämiſche Freude der Neider, und das Bedauern der Freunde hat unſer Held wohl nicht ſo ſtark gefühlt, als die Briefe es vorgeben, da er wenig in öffentliche Geſellſchaften gekommen iſt.

Die

Die Liebe des Fräulein von B..., die so geschildert wird daß man ein Fräulein von H... darunter verstehen muß, ist nur eine Verschönerung der Geschichte. Es wird zwar erzehlt, daß ein gewißes Fräulein, nicht die von H..., durch die Vorzüge unsers Werthers gerührt, ihm nicht abgeneigt gewesen sey. Aber man weiß, daß er dagegen gleichgültig war.

Werthers Tod erfolgte nicht um Weihnachten, sondern bald nach Michaelis. Die Beschreibung desselben ist, die Briefe ausgenommen, die bey Veränderung der Umstände von selbst wegfallen, richtig. Selbst die Kleidung, in der man den Verwundeten fand, ist in dem Buch, der Wahrheit

gemäß,

gemäß, angezeigt. Der Amtmann B.. f konnte, wenn er würklich Werthers vertrauter Freund geweſen, der Beſchaffenheit der Umſtände nach, ſeine Beerdigung nicht beſorgen. Dieſe Sorge kam dem Geſandten zu. Jedoch fühlten der Amtmann und ſeine Familie, wie jeder Rechtſchaffene, bey dem traurigen Vorfall die ganze Härte des Looſes der Menſchheit. Sie beklagten den Sterbenden aufrichtig, ob ſie gleich, auch nicht den entfernteſten Einfluß in ſein Schikſal gehabt hatten. Der guten Seele unſers Ke..r hat der Umſtand Leiden verurſacht, daß, wider ſein Vermuthen, ſein Eigenthum, eine Piſtole, der Vollbringung eines ſo furchtbaren Entſchluſſes zum unglücklichen Werkzeug diente.

Den

Den Geheimen Sekretair H... überſtrömte das ganze Gefühl einer Freundſchaft, der, in einer ſo erſchütternden Lage, da man ſich ſelbſt für den Freund aufopfern zu können begehrt, jedes Mittel fehlt, ſein Leiden zu mindern. Nach dem Bedienten und Friſeur des jungen Werthers, war der Baron Schl...tz der erſte, der ihn in ſeinem Todeskampf ſahe. Der Fühlende ſann nach Rettungsmitteln, das Auge voll edler Zähren über das tragiſche Verhängniß eines Jünglings, der mit ihm aufwuchs. Bald kamen andre; unter ihnen ſolche, welche die auſerordentliche Scene gleichgültiger zu betrachten vermochten; bis die Reihe auch diejenigen herbeybrachte, die hier unzeitige Lehren gaben, und über die

Feig-

Feigheit, die ſie vor dem Selbſt-Mord ſichert, eine mächtige Zufriedenheit fühlten.

Man könnte noch eine Anecdote anführen, die dem Verfaßer entweder unbekannt geblieben, oder entfallen ſeyn muß: Da ſie aber der Perſon desjenigen, der die Beerdigung einrichtete, nachtheilig ſeyn mögte; ſo will man ſie aus Menſchenliebe und Beſcheidenheit unterdrücken.